

Erinnerungen an die Kindheit

GHK-Broschüre von Wilhelm Hein Krahn

Von Katrin Diel

Neu-Isenburg ■ „Wir spielen auf der Straße. Frau Direktor F. vom Gymnasium kommt mit dem Fahrrad: ‚Am Montag ist wieder Schule, weitersagen!‘ Jeder soll einen Holzschicht und ein Brikett mitbringen. Das hilft nicht viel. Die Dächer und Fenster der Schule sind nur notdürftig geflickt. Wir sitzen mit wollenen, selbstgestrickten Fingerhandschuhen und schreiben.“

Erinnerungen einer „Kindheit in Neu-Isenburg 1938-1952“ hat Wilhelm Hein Krahn in der Broschüre „Stationen“ niedergeschrieben. Herausgegeben wird das zeitgeschichtliche Dokument im DIN A4-Format vom Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK), der in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag feiert.

Der Isenburger Innenarchitekt und Designer Wilhelm Hein Krahn schildert in der Broschüre eigene Erlebnisse aus der Sicht und mit den Gefühlen seines jeweiligen Lebensalters. Er berichtet vom verbotenen Kindergarten, der ungewöhnlichen Schulzeit, dem Geschäfts-Elternhaus, dem ersten Jazz-Erlebnis und dem Ausflug ins unbekannte Italien. Seine Erinnerungen zeichnen ein lebendiges Bild der Hugenottenstadt vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

„Die Amerikaner haben in einer alten Villa in der Bahnhofstraße einen Jugendclub eingerichtet“, erinnert sich Krahn an die Zeit nach dem Krieg. „Es gibt dort ein Klavier, ein Harmonium, es gibt

Box-Training, Tischtennis, Federballspiele und vieles andere. Das Haus wird zu einem täglichen Treffpunkt. Bis nach einiger Zeit eine Handvoll Rowdies dort die Herrschaft übernehmen und die anderen tyrannisieren.“

Illustriert wird die Geschichte von vielen schwarz-weißen Fotos, die vom Stadtarchiv, der Sammlung Karl Vey sowie von Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurden. „Leider existieren nur wenige Fotos aus dieser Zeit“, stellt der Autor fest. „Zum einen wurde ja längst nicht so viel fotografiert und wenn, nur im privaten Rahmen. Zum anderen durfte während der Kriegszeit nur sehr eingeschränkt fotografiert werden, und nach 1945 wurden die privaten Fotoapparate beschlagnahmt.“

Oft sei auf Fotos vom Stadtbild ein Zeppelin zu sehen. Denn ein vorbeifliegendes Luftschiff war natürlich ein Anblick, der mit der Kamera festgehalten werden musste.

Die Broschüre kann im Bürgeramt (Schulgasse 1) erworben werden.



Kindheitserinnerungen: Der Autor als stolzer Autobesitzer.